

Drei Jahrzehnte Leben in Göttingen

Die Goethe-Allee mit einem Parkstreifen in der Mitte der Straße, der Waageplatz schön begrünt, Heinz Erhardt zu Besuch: Tageblatt-Fotograf Fritz Paul hat das Leben in Göttingen drei Jahrzehnte lang im Bild festgehalten. Ein Teil seines Nachlasses wurde jetzt im Städtischen Museum digitalisiert.

Von Peter Krüger-Lenz

Seit mehr als zwei Jahren hat die Historikerin Christiane Goos einen Teil des Fotomaterials aufgearbeitet, das der Tageblatt-Fotograf Fritz Paul (1919-1998) hinterlassen hat. Sie sichtet das Material im Städtischen Museum, um es Ereignissen und Personen zuzuordnen. Das Projekt ist beim Göttinger Geschichtsverein angesiedelt. Finanziert wird das Projekt vom Göttinger Tageblatt und der Sparkasse Göttingen.

Von 1962 bis 1981 leitete Paul die Bildredaktion des Göttinger Tageblattes. Sein Nachlass umfasst Tausende von Negativen. Ein großer Teil der Filmstreifen lagert im Museum. Dort sollte Goos die Fotografien aus den 1950er- bis in 1970er-Jahre digitalisieren und dokumentieren.

Mysteriöses Foto

Zwei Drittel der Negative sind auch nach zwei Jahren Arbeit nicht digitalisiert, sagt Ernst Böhme vom Geschichtsverein. Sie hätten Prioritäten setzen müssen. Diese Liste sei inzwischen weitgehend abgearbeitet, so Goos.

Das älteste Paul-Foto, „ein Mysterium“, meint Böhme, stammt aus einer Zeit, als der Fotograf nachweislich noch gar nicht in Göttingen lebte. Es zeigt eine Göttinger Straße, an den Häusern hängen zahlreiche Hakenkreuze und ein sehr früher Volkswagen ist darauf zu sehen. Und: Das Negativ befindet sich auf einem Streifen, davor und danach sind Abbildungen von Göttingen aus den 1950er-Jahren zu sehen. Es ist das einzige Foto dieses Teils des Paul-Nachlasses, auf dem Hakenkreuze zu sehen sind.

Mitte, Ende der 1940er-Jahre startet das Paul-Archiv. Auf den Fotos finden sich häufig Menschen, denen man ansieht, dass sie Kriegserlebnisse in sich tragen, berichtet Goos. Eine Herausforderung: die Kirchenneubauten, von denen es in den 1950er- und 1960er-Jahren viele in Göttingen gegeben habe. Sie seien sehr schwer, manchmal gar nicht zu identifizieren gewesen. Kaum einfacher: Die Motive Grundsteinlegung, Straßen und Neubaugebiete. Manchmal hätten Zufallsfunde geholfen. Historisches recherchieren, aber mit großem Assoziationsaspekt – so beschreibt der Historiker Böhme diese Arbeit. Goos habe dabei ihre ganz eigene Technik entwickelt. Geholfen habe ihr aber auch „das sehr gut aufgebaute Museumsarchiv“, sagt Goos. Dort habe sie gut nachschauen können.

Als historische Quellen wichtig

„Die Leser haben ein unfassbar großes Interesse an historischen Fotos“, erklärt Tageblatt-Chefredakteur Frerk Schenker. Museumsleiterin Andrea Rechenberg bestätigt dies: „Wir haben die meisten Reaktionen, wenn wir alte Fotos posten.“ Das Fotoarchiv des



Studentinnen und Studenten feiern ausgelassen – der Tageblatt-Fotograf war dabei.

FOTOS: FRITZ PAUL

Museums umfasst mehr als 90.000 Exponate. „Es ist die am stärksten genutzte Teilsammlung“, sagt Böhme. Mehr als 3000 sind jetzt über den Nachlass von Fritz Paul hinzugekommen. Sie seien zum einen spannend für das Zeitkoloris, seien aber auch als historische Quellen wichtig. „Historische Fotos, schön und gut. Aber sie müssen auch eingeordnet werden“, erklärt Böhme.

Als sehr überraschend bezeichnet Goos den Fund von Fotos, die Eugen Gerstenmaier zeigten. Er war Mitglied im Kreisauer Kreis, einer Widerstandsgruppe in den 1940er-Jahren. Als deren Mitglied habe er auch von den Plänen zum Attentat auf Adolf Hitler gewusst. In der Paulinerkirche hielt er 30 Jahre später einen Vortrag, die Fotos zeigen ihn als sehr engagierten Redner. Gerade solche Zusammenhänge zu entdecken, habe sie als „enorm bereichernd“ empfunden.

Ein ganz stiller Moment

Eines ihrer Lieblingsfotos zeigt das Porträt einer Frau in einem sehr glücklichen Moment. Auf einem anderen Foto sind zwei Jungen zu sehen, die Kriegserlebnisse mit sich tragen, ein ganz stiller Moment, „ein erschütterndes Foto“,

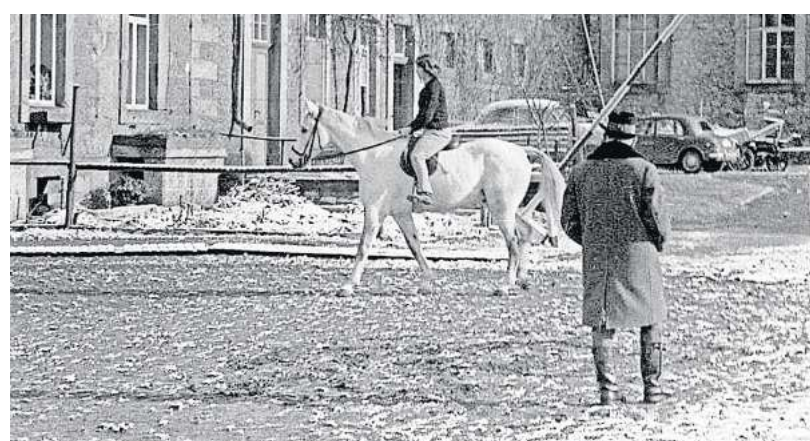
meint Goos. Sehr gemocht habe sie auch die Fotos von den Renovierungsarbeiten im Frithjof-Nansen-Haus, das nach dem Zweiten Weltkrieg Studenten aus der ganzen Welt zu einem Begegnungszentrum ausgebaut haben. Toll fand sie immer wieder Preziosen, die zwischen Fotos von Terminen auftauchen, beispielsweise einen Kirchturm mit zwei zarten Blümchen davor.

Erst ein Drittel der Negative des Konvoluts, das das Städtische Museum bekommen hat, sind digitalisiert. Würde es sich lohnen, weitere Negative zu digitalisieren? Für die finanziellen Voraussetzungen hätten sie das bestmögliche Ergebnis herausgeholt, meint Böhme. Die wichtigsten Themen seien abgearbeitet. Und würde Goos gerne weiter an dem Projekt arbeiten? „Ich habe das unglaublich gerne gemacht und dabei das Detektivische lieben gelernt.“ Und: „Diese Arbeit hat mich noch hartnäckiger gemacht.“ Tatsächlich habe sie als freiberufliche Historikerin derzeit auch nicht die Kapazitäten, an dem Fritz-Paul-Projekt weiterzuarbeiten.

„Fritz Paul hatte einen ganz genauen Blick für die Menschen“, sagt Goos. Und Böhme ergänzt: „Er war ein richtig guter Fotograf.“



Eröffnung der Stadthalle am 1. September 1964.



So sah der Reitstall der Universität vor dem Abriss aus.



„Studentisches Leben in Göttingen“: Ein Lieblingsbild der Historikerin.



Die Goethe-Allee vor Jahrzehnten: Digitalisiertes Negativ aus dem Nachlass des Tageblatt-Fotografen.

So finden Sie die Göttingen-Fotos

Suchbegriffe „Kulturerbe Niedersachsen“ eingeben, dann die Seite „Kulturerbe Niedersachsen-Verbandzentrale der GBV“ öffnen. Dort auf den Link „Kulturerbe Niedersachsen“ klicken, nach unten scrollen bis zu „Kultureinrichtungen“ und dort „Göttingen, Städtisches Museum“ anpeilen. Nach dem Klick erscheint das Tor zum „Fotonachlass Fritz Paul“. Auch die Kurzform funktioniert: <https://gturl.de/fritzpaul>. Wer Informationen zu den Fotos hat, kann sich an den Vorstand des Geschichtsvereins unter geschaeftsfuehrung@geschichtsverein-goettingen.de wenden.



Weitere Bilder unter: goettinger-tageblatt.de



Tageblatt-Chefredakteur Frerk Schenker und die Historikerin Christiane Goos sichten Fotografien aus dem Nachlass von Fritz Paul. FOTO: CHRISTINA HINZMANN